

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwei:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen württ.
Postämtern
und Boten im
Ort u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
Hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 4 die klein-
spaltige
Garmoniezeile.
Reklamen 15 4
die Zeilenzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Vereinbarung
sumit.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich **Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.**

Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.
Telefon Nr. 41. Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 132.

Wittwoch, den 11. November 1903.

Jahrg. 20

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.
**Steinzerkleinerungs-
Afford.**
Am Samstag, den 14. d. M.
vormittags halb 12 Uhr auf dem
Rathaus wird im öffentlichen Abstreich
vergeben:
1. das Zerklleinern von 50 Kbm.
harter Sandsteine auf der Langsteige
Wanne Abt. 5, 6 und 7.
2. das Zerklleinern von 50 Kbm.
harter Sandsteine auf den beiden
Sträßchen in Distr. VI Regelthal.
Den 10. November 1903.
Stadtpflege:

Schützenverein Wildbad.
Montag, den 16. November, abends 8 Uhr
General-Versammlung
bei Gustav Toussaint.
Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht.
Feststellung des Schießplans für 1903—04.
Bestimmung über Zeit und Lokal des Familienabends.
Erhöhung der Mitgliederbeiträge.
Verschiedenes.
Neuwahl der Vorstandes.
Das Schützenmeisteramt.

Viederkrauz-Wildbad
Leichengesang am Donnerstag
halb 3 Uhr.
Zusammenkunft um 2 Uhr in der
Klasse des H. Lächele.
Der Vorstand.

Turnverein Wildbad
Mittwoch abends 8 Uhr
Singstunde
Der Vorstand.

Wildbad.
Fuhr-Afford
Am Samstag, den 14. ds.
Mts. vormittags 11 Uhr auf dem
Rathaus wird im öffentlichen Ab-
streich vergeben:
1. die Beifuhr von 141 Am.
Brennholz aus Stadtwald Distr. I,
II, und V. zur städtischen Holz-
remise.
2. die Beifuhr von 50 Kbm.,
Sandsteine von Wanne Abt. 1,
Blöcherain zur Langsteige Abt. 5,
6 und 7.
3. die Beifuhr von 40 Kbm.
Sandsteine auf die beiden Sträß-
chen in Distr. VI Regelthal.
Den 10. November 1903.
Stadtpflege:

Gewerbe-Verein Wildbad.
Am Donnerstag, den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthaus zur „Sonne“
Tagesordnung:
1. Buchführungskurs für Handwerker
2. Verschiedenes.
Der Ausschuss.

Ein noch gut erhaltener
Fahrrad
wird zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Expd. d. Bl.

Viele Millionen
in abwechsl. Haupttreffer v.
**300 000, 178 500, 135 000,
120 000, 102 000 etc.**
Gesegl. erlaubt. Serienloos-Gesellsch.
Jedes Los ein Treffer
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme
Gratis
an 2 Türken Frcs. 400 Staats
Eisenbahn Lose.
Beitrag monatl. nur Mk. 5.50
oder Mk. 3.—
Dreifache Zieh. Nov. 1903.
für einfachen Beitrag
Hud. Sager, Berlin Nizdorf
P 187
Gen. Ver. ret. des Nordlands'ant A.G.

Wildbad.
Sand-Verkauf
am Freitag, den 13. d. Mts. abends
5 Uhr auf dem Rathaus:
am Blöcherweg za. 50 Kbm.,
am Grundweg za. 6 Kbm.
Den 10. Nov. 1903.
Stadtpflege.

Nächste Ziehung am 15. November cr.
Frisch ist halb
GEWAGT GEWONNEN.
Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz
Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloos-
gesellschaften best. aus je 100 Anteilen comb. in 24 Ziehungen
mit abwechsl.
Haupttreffer in Mark
**300 000, 240 000, 180 000,
120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.**
Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes
— Keine Rieten —
Jedes Loos ein Treffer!
Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur
5 Mk. — Bei Nichtconvenienz 3 Tage Reklamationsfrist.
— Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in
Arnhem a. Rhein Niederland No. 149.

Tanz-Kurs Wildbad.
Zu meinen Kursus können noch
einige Damen und Herrn eintreten,
wozu ich auch meine früheren Schüler
und Schülerinnen einlade. Anfang
morgen abend im Bad-Hof (Neben-
zimmer.)
Eugen Hofmann.

1100 Mark
sind bis 1. Januar und
3000 Mark
bis 6. Februar 1904
gegen gefestigte Sicherheit auszu-
leihen.
Näheres bei der Expd. d. Bl.

Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten machen wir die schmerzliche
Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Rosalie König
geb. Schugert
heute früh halb 8 Uhr im Alter von 70 Jahren, nach
langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der trauernde Gatte: **Elias König.**
Beerdigung Donnerstag nachmittag halb 3 Uhr.

Eine freundliche
Wohnung
bestehend aus zwei Zimmer, Küche
und sonstigem Zubehör, ist bis
P i c h t m e ß zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Schablonen
zum Wäschezeichen
römisch, göttlich und lateinisch, sowie
Monogramme und Einzelbuchstaben,
Farbe und Pinsel
empfehl
J. F. Gutbub.

TWEE
holländ. Kakaos,
hochf. gebr. Kaffees,
Haferkakaos
empfiehlt
Drogerie Anton Heinen, Wildbad.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Devisen:
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm III.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846**.

Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Cigarren & Cigaretten
sowie
Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

empfehlte **Carl Wilh. Bott.**

Schuhwaren-Geschäft
Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91.
empfehlte sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe Gummigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Gute Frankfurter
Bratwürste
empfehlte **Hermann Kubu.**

Weingeist,
fein, dito denaturierten,
Fruchtbranntwein
empfehlte **G. Lindenberger**

Schnellglanz-Putz-Pulver
für Kupfer-, Messing-, Nickel-, Zinn- und Blechgeschirr empfehlte **Chr. Batt.**

Frisch eingetroffen
Kieler Bücklinge
bei **Carl Wilhelm Bott.**

Neues
Sauerkraut
ist zu haben bei **Chr. Batt.**

Eiernudeln
selbstgemachte empfehlte **Bäcker Bechtle.**

Sunlight Seife
Vorteilhaft im Einkauf,
Sparsam im Gebrauch,
Herrlich in ihrer Wirkung.

Aus Stadt und Umgebung.

Pforzheim, 9. Nov. Der jugendliche Räuber Fensel wurde, wie der „P. S. A.“ hört, in Frankreich gefasst und dürfte wohl hierher ausgeliefert werden. Fensel hat bekanntlich vor vier Wochen die alte Frau Kay in ihrem Laden in der Leopoldstraße überfallen und beraubt.

Pforzheim, 9. Nov. Der seit dem 5. Nov. vermisste Bijouterielehrling Adolf Habermann wurde gestern tot im Walde oberhalb des Goldenwegs aufgefunden. Der junge Mensch war in letzter Zeit schwermütig gewesen.

Stuttgart, 9. Nov. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge hat der König auf die Nachricht von einer glücklich verlaufenen Operation des Kaisers telegraphisch seinen Glückwunsch zum Ausdruck gebracht.

Sindelfingen, 9. Nov. Vor der Wirtschaft „Zum schönsten Wiesengrund“ erhielt gestern der 21-jährige Schlosser Wilh. Körber von einem Italiener einen lebensgefährlichen Stich in die Brust, sein Bruder einen weniger schweren Stich in die Milz. Der schwerer verletzte Körper wurde ins Krankenhaus gebracht.

Lüdingen, 9. Nov. Die beiden Raubmörder Käpple und Hespeler sind nicht begnadigt worden. Morgen Donnerstag soll im Anatomiehofe die Hinrichtung stattfinden, wozu die nötigen Vorbereitungen schon in Angriff genommen werden.

Großeraich, 7. Nov. Eine Jagd-übererraschung. Bei einer unlängst auf hiesiger Markung abgehaltenen Treibjagd, wo manches Böcklein und Häslein das Leben lassen mußte, hatte ein Weidmann noch spät abends das Glück,

Einladung.

Alle im Jahre 1873 Geborenen werden mit ihren Familien-Angehörigen zur Feier ihres

30-jähr. Jubiläums

auf Samstag, den 14. Nov. 1903

abends 8 Uhr in das

Gasthaus zum wilden Mann

freundlichst eingeladen.

Die Altersgenossen.

Schuhfett
Tranolin
in roten Dosen



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kaufe etwas Gutes, denn nur das Beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. **Tranolin**, Gentner's Wishe in roten Dosen erweist auch auf eingestelltem Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Göttingen.

Wilh. Treiber Schuhmachermeister **Wildbad**

hinter dem Hotel Klumpp.

Herrengasse 17.

empfehlte sein großes

Schuhwaren-Lager

für die Winter-Saison in großer Auswahl.

Luchstiefeln mit Lack-Besatz, Filz-Schnallenstiefel, Kamelhaarschuh, Selbandschuh, Sächsische Luchtschuhe mit Filz- und Ledersohle, abgesteppte Lasting-Schnürschuh und Leder-Pantoffeln mit Wollfutter, Filz-Finken für Kinder, Filz-Schuh von 1 Mark 60 Pfg. an.

Ebenso Gummigaloshen in deutsch, russisch, amerikanisch und englischem Fabrikat.

Anfertigung nach Maß gut u. billig.

Reelle Bedienung.

Früchtenbrot
Schnitzbrot

empfehlte

1a. Qualität

Th. Bechtle.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der

Beruh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

hardt-Wörishofen die „Kriegsfestspiele“ (Darstellungen aus dem Feldzuge 1870/71) zu wiederholten Malen und mit großem Erfolge auf.

Staufen, 9. Nov. Der zirka 30jährige Knecht Stugi, der bei Schlüsselwirt Jmm von Hartheim bedienstet war, geriet unter seinen schwer beladenen Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im hiesigen Spital starb.

Ludwigsbafen, 9. Nov. Einen Zusammenstoß gab es gestern Abend kurz vor 6 Uhr in der Friesenheimer Straße nahe der Lessingstraße zwischen drei Radfahrern, die ohne Licht fuhren. Der Radler Martin Seiz von Seckenheim erlitt hierbei eine tiefe Kopfwunde. Ein Rad ging vollständig in Trümmer.

Tages-Nachrichten.

Wattenscheid, 9. Nov. Der „Wattenscheider Btg.“ zufolge überfiel gestern Abend in dem benachbarten Seeningfeld der Friseur Kramer zwei Bergleute mit gezücktem Messer. Der eine brach sofort tot zusammen, der andere wurde lebensgefährlich verletzt.

Mainz, 9. Nov. Heute fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Bischofs Brück nach dem Dome statt. Anwesend waren Erzbischof Noerber-Freiburg, der das Pontifical-Requiem zelebrierte, Bischof Willi-Limburg, Korum-Trier und Endert-Fulda; ferner die Keble von Maria Laach und von Marienstatt. In Vertretung des Großherzogs von Hessen war Erzelenz von Westerkeller erschienen. Außerdem nahmen an der Feierlichkeit teil: Staatsminister Dr. Reebe, Eisenbahnpräsident von Rabenau, verschiedene Mitglieder der Ersten Kammer, Vertreter der staatlichen, militärischen und städtischen Behörden, verschiedene Abordnungen von Studentenverbindungen legten im Auftrage des Großherzogs einen Kranz nieder.

Marburg, 9. Nov. Auf der Domäne Boltersdorf bei Frankenberg meuterten zwölf Zuchthäusler. Sie drangen mit Hacken aufeinander ein, wobei mehrere schwer verletzt wurden. Die telephonisch herbeigerufene Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

Berlin, 8. Nov. Die „Nordd. Allgem. Btg.“ ist ermächtigt, das Folgende zu veröffentlichen: Se. Majestät der Kaiser haben sich heute der Operation eines Stimmlippen-Polypen

unterzogen. Die Operation wurde von Geheimrat Prof. Moriz Schmidt ausgeführt und verlief ganz glatt. Sr. Majestät ist bis zur Heilung der Operationswunde nur die Enthaltung des Stimmgebrauchs auferlegt.

Die Operation des Kaisers.
Neues Palais, 9. Nov. Das heute Morgen ausgegebene Bulletin lautet: Die nach der Operation selbstverständlich auftretende entzündliche Reaktion läßt bereits nach. Man darf demnach mit dem Aussehen der linken operierten Stimmlippe zufrieden sein. Immerhin wird die Heilung der kleinen Wunde voraussichtlich noch einen Zeitraum von 8 Tagen in Anspruch nehmen. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Temperatur und Puls normal. Gezeichnet: v. Leuthold, Schmidt, Jilberg.

München, 9. Nov. Der Prinzregent wandte sich sofort nach Bekanntwerden, der an dem Kaiser vorgenommenen Operation telegraphisch an den Kaiser, worauf derselbe in überaus herzlicher Weise seinen Dank auf gleichem Wege zum Ausdruck brachte.

Berlin, 8. Nov. Der heutige Hofbericht meldet: Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern einen Spaziergang. Zur Mittags- und Abendtafel waren Einladungen nicht ergangen. Zur heutigen Mittagstafel ist der Reichskanzler Graf Bülow geladen.

Essen (Ruhr), 8. Nov. Heute Nacht 12 Uhr wurde in der Vorbeckerstraße der Rutscher August Berger von einem 17jährigen Dachdeckergehilfen namens Thürken ermordet. Der Mörder floh auf die Dächer der in der Vorbeckerstraße gelegenen Häuser und mußte von der alarmierten Feuerwehr heruntergeholt werden. Berger hatte Thürken und zwei Mitschuldige wegen eines an ihm begangenen schweren Diebstahls, weswegen einer der beiden Genossen Thürkens zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, angezeigt. Die beiden Genossen Thürkens wurden ebenfalls verhaftet. Die Untersuchung muß ergeben, ob ein Komplott vorliegt. Dem Ermordeten wurde durch 16 Stiche, bei denen das Messer durchgezogen wurde, die ganze Brust zerfleischt.

Der Wahlfälschungsprozeß in Kolberg-Röslin hat ergeben, daß in Gr. Satspe

Dr. Barth 23, Mallewitz 20, der sozialdemokratische Kandidat 30 Stimmen erhielt. Für die Stichwahl gaben die Sozialdemokraten als Parole die Wahl des Abgeordneten Bart aus. In dem genannten Orte erhielt nun mit einem Male der konservative Kandidat 60, der freisinnige 15 Stimmen. Das Resultat hat allgemein überrascht und es meldeten sich sofort 40 Zeugen, welche erklärten, beider zu können, einen Stimmzettel für Barth abgegeben zu haben. Das Gericht hat nun für erwiesen erachtet, daß der eine Wahlvorstehende, Gutbesitzer Gustav Käding, die Stimmzettel falsch vorgelesen und sein Bruder, Otto Käding, die Barthschen Stimmzettel in entsprechender Zahl mit denen für Mallewitz vertauscht hat. Die beiden Brüder Käding erhielten wegen Wahlfälschung je 6 Wochen Gefängnis. Damit ist die Ungültigkeit der Wahl des konservativen Gegners Dr. Barth schon vom Gericht festgestellt und es wäre ein Anstandsakt, wenn der mit solchen Mitteln Gewählte sofort sein Mandat niederlegen würde, denn sonst hätte der Reichstag allen Grund, hier rasche Arbeit zu machen.

Antwerpen, 7. Nov. Der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen war auch im verflossenen Monate wiederum ein sehr lebhafter. Der Tonnengehalt der eingelaufenen Schiffe belief sich nämlich auf 751,051 Tons gegenüber 744,970 Tons im Okt. 1902, was also einer Zunahme von 6060 Tons gleichkäme. Insgesamt sind in den Antwerpener Hafen vom 1. Januar bis 1. November 1903 4809 Schiffe mit einem Tonnengehalte von 7 532,102 Tons eingelaufen gegen 4659 Schiffe mit 7 889,037 Tons in der gleichen Periode des Vorjahres und gegen 4357 Schiffe mit 6,174,050 Tons im Jahre 1901. Die Zahl der eingelaufenen Schiffe ist also in den ersten 10 Monaten dieses Jahres um 150 und ihr Tonnengehalt um 649,065 Tons größer gewesen als im Vorjahre. Am Ende dieses Jahres dürfte der Antwerpener Schiffsverkehr voraussichtlich beinahe die enorme Ziffer von 10 Millionen Tons oder 200 Millionen Zentner erreicht haben.

Madrid, 9. Nov. Bei den gestrigen Gemeindevahlen wurden 9 Konservative, 7 liberale, 3 Demokraten, 2 Anhänger Romeres, 1 Unabhängiger, 1 Sozialist und 1 Arbeiterkandidat gewählt. Die Polizei zerstreute im

Ein mysteriöser Kriminalfall.

Erzählung von J. Pia.

(14)

Abdruck verboten.

Sally hatte Recht. Wohl infolge der geistigen Aufregungen wanderte der müde Körper umher, während der Geist nichts davon wußte.

Die beiden Mädchen traten lautlos völlig in den Schatten zurück und beobachteten mit angehaltenem Atem, wie der Schlafwandelnde durch das Zimmer vorwärts schritt. Als er der Lampe nahe gekommen war, legte er die Papiere, die er mit sich gebracht hatte, auf den Tisch nieder. Es war ein großes, gelbliches, sichtlich abgenutztes Kuvert mit verschörkelter Handschrift. Sally erkannte das Schreiben sofort als dasjenige, das sie in der Hand der toten Meinhard gesehen hatte, und mit dem instinktiven Gefühl, daß etwas dabei nicht in Richtigkeit war, suchte sie Martha fortzuziehen, als dieselbe, regungslos, mit starrem Blick eine jede Bewegung ihres Vaters beobachtete.

Waldenau öffnete das Kuvert, nahm ein vergilbtes, halb defektes Blatt Papier heraus und breitete dieses auf dem Tische aus. Martha beugte sich vor, um es sehen zu können, aber Sally, aufs heftigste erschrocken, zog sie in wilder Hast zurück.

„Um Gottes willen nicht!“ stieß sie aus.

Aber schon war es zu spät, Martha hatte bereits die Namen auf dem Schreiben gelesen. „Trauschein — Regina Meinhard — Richard Waldenau.“ Das waren die Worte, die ihr entgegenstarrten und mit einem Schlage begriff sie die ganze furchtbare Wahrheit. Es waren die Papiere, welche Regina Meinhard, wie Sally belauscht, Waring eingehändigt hatte; Waring aber war von der Hand dessen ermordet worden, für den diese Papiere einen unschätzbaren Wert hatten.

„O, Gott, mein Vater!“

Martha wankte und mit einem gellenden

Schrei sank sie bewusstlos zu Boden. Im Fallen streifte sie ihren Vater, wodurch derselbe plötzlich erwachte. Während ihm noch der Schrei der Tochter in den Ohren hallte, öffnete er die Augen und tastete mit den schwachen Händen um sich, als wollte er etwas von sich fern halten; und jählings mit einem dumpfen, gurgelnden Laut sank er neben der Ohnmächtigen nieder, — tot! Tot vor Schrecken!

Sally verlor trotz der entsetzlichen Situation nicht im mindesten die Geistesgegenwart; bevor sie nach den Dienstleuten um Hilfe rief, raffte sie die Papiere zusammen und verbarg sie in ihrer Tasche. Dann erst setzte sie stürmisch die Glocke in Bewegung.

Es war ein Glück zu nennen, daß Sally so selbstbewußt aufzutreten verstand, denn ihr sollte eine schwere Aufgabe zufallen. Martha erwachte aus ihrer tiefen Bewußtlosigkeit nur um dem bestigsten Fieber zu verfallen, in dessen Phantasien ihr Vater die Hauptrolle spielte. Die grausame Erkenntnis, welche ihr gleichsam eine Binde von den Augen gerissen hatte, beherrschte alle ihre wirren Reden, die über ihre Lippen flossen, und der alte Hausarzt schüttelte mehr denn einmal den Kopf und hielt Sally nicht davon zurück, als diese bestimmt erklärte, allein an Marthas Lager wachen zu wollen. Die Reden, welche die Fiebernde führte, durfte nicht jedes Ohr hören.

Als Vollstrecker seines Testaments hatte Herr Waldenau seinen Arzt und Freund Dr. Zwingler, den Rechtsanwalt Dr. Kornegg und Marthas Verlobten, Edgar Forstner, bestellt. Auf dem Schreibtische des Verstorbenen fanden die Männer alles in der größten Ordnung bereit liegen. Was hatte er vorgehabt? Die Frage verstärkte noch eine feierlich versiegelte Schrift, welche die Aufschrift trug: „Mein Bekenntnis. Sofort nach meinem Tode zu öffnen.“

Sie waren eben — am Nachmittag des Tages nach der Tragödie — zusammengekommen, um diese Handlung, deren Wichtigkeit keiner

kannte, zu vollziehen, als der Geheimpolizist Rittolf den Doktor Kornegg benachrichtigen ließ, daß er ihn in höchst dringender Angelegenheit sogleich sprechen müsse.

Verwundert, was es geben könne, bat dieser die beiden anderen Herren um Erlaubnis, den Detektiv eintreten lassen zu dürfen, und im nächsten Moment überschritt derselbe die Schwelle.

Er trug ein Paket, das er nach gegenseitiger Vorstellung vor den erwartungsvollen Augen der versammelten drei Herren schweigend öffnete. Ein Ruf der Bestürzung durchhallte im nächsten Moment den Raum. Zum Vorschein kam ein hellgrauer Rock, aus dessen Tasche der Geheimpolizist triumphierend ein kleines Fläschchen mit heller Flüssigkeit entnahm. Chloroform! So lautete die Aufschrift auf der Etikette.

Was er dazu berichtete, war folgendes: Der Fund war in einem Graben des Stadtparkes geschehen. Die Etikette auf dem Fläschchen trug die Firma der Apotheke. Nachforschung hier hatte ergeben, daß ein Mann, welcher nur Waring gewesen sein konnte, das Chloroform zu angeblich medizinischen Zwecken gekauft hatte. Wer der Mörder sei, wisse er nun sehr genau und er werde ihn am heutigen Abend noch dingfest machen.

„Wenn er sich nicht den Händen der Gerechtigkeit bereits entzogen hat,“ bemerkte Kornegg ernst.

Des Detektivs Augen erweiterten sich; durch seine Stimme klang fast Spott, als er fragte: „Ja, wen haben Sie denn im Verdacht?“

Die Blicke der drei Herren begegneten sich und Forstner antwortete:

„Weshalb es vor Ihnen verheimlichen? Wenn Sie es erforschen, so weiß es alle Welt. Soll es verborgen bleiben, das heißt, kann es verborgen bleiben, so ist es besser, wenn von vorn herein wir mit Ihnen und Sie mit uns Hand in Hand gehen. Für uns besteht kein Zweifel mehr, — es ist alles nur zu klar, — Richard Waldenau ist der Schuldige!“

Lause des Abends eine Ansammlung von Republikanern, die Kundgebungen veranstalteten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Für ein von Salmeron verfaßtes republikanisches Manifest sind 30000 Unterschriften zusammengebracht worden.

Rom, 9. Nov. Der Papst hielt heute Morgen das erste geheime Konsistorium ab und ernannte nach einer Ansprache den Staatssekretär und den Bischof von Padua zu Kardinalen.

Washington, 9. Nov. Der Gesandte der Republik Panama ist hier eingetroffen und hat seine Beglaubigungspapiere und Vollmachten als bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter der Republik Panama überreicht. Er wird den Staatssekretär in Kenntnis setzen, daß er bereit und ermächtigt ist, Verhandlungen über den Bau eines Panamakanals einzuleiten. Er ist der Ansicht, daß die Bevölkerung ihrem neuen Präsidenten Vollmachten geben wird, sofort einen Vertrag abzuschließen.

New-York, 8. Nov. Nach einem Telegramm aus Santo Domingo hat der dortige deutsche Konsul gegen die Schließung der Häfen im Norden der Insel Einspruch erhoben.

Verchiedenes.

Ueber die erste Gasanstalt auf Festlande teilt die „Zeitschr. d. Ver. d. Ing.-genieure“ recht interessantes mit in ihrem Aufsatz „Franz Dinnendahl, ein hundertjähriges Dampfmaschinen-Jubiläum.“ Dinnendahl beleuchtete schon im Jahre 1818 seine für damalige Verhältnisse ansehnliche Fabrik bei Essen, in der mehr als 60 Arbeiter beschäftigt waren und aus der außer Dampfmaschinen allerhand andere für den Grubenbetrieb erforderlichen Maschinen hervorgingen, mit Gas. Ein Freund Dinnendahls, der Apotheker Flashhoff in Essen, hatte Versuche mit Steinkohlengas gemacht und seinen Bekannten wohl ab und zu in seinem Laboratorium das merkwürdige Licht gezeigt. Dinnendahl erkannte die praktische Verwendbarkeit und beschloß, in seiner Fabrik eine Gasanlage einzurichten, bei der er das Zucken und Flimmern der Flamme, wie es sich bei Flashhoff gezeigt hatte, durch Einschalten eines Gasbehälters

vermied. Die Zeitschrift „Hermann“ vom 27. März 1818 teilt darüber folgendes mit: Aus 18 Pfund guter fetter Steinkohle gewinnt Herr Dinnendahl so viel Gas und sammelt dasselbe in dazu eingerichteten Behältern (Gasometern), daß davon 16 bis 17 Lichter mehrere (vier bis fünf) Stunden unterhalten werden können. . . Herr Dinnendahl ist im Stande, diesen Apparat ebenso gut wie ein Engländer dem Lokal und den Bedürfnissen gemäß einzurichten. . . Dinnendahl gebührt somit das Verdienst, im Verein mit Apotheker Flashhoff auf dem Festlande die erste Anlage, in der Steinkohlengas für praktische Beleuchtungszwecke zur Anwendung kam, ausgeführt zu haben. Hierzu erhielt die obengenannte Zeitschrift von Herrn Pitsch, Mannheim, eine Berichtigung, nach der die erste Gasflamme auf dem Festlande im Winter 1811 in Freiberg in Sachsen wochenlang vor dem Hause des Professors Wilhelm August Lapadius in der Fischergasse gebrannt hatte und die erste regelrecht betriebene Gasanstalt wurde von demselben Gelehrten bereits 1816 für das Amalgamierwerk der königlichen Halsbrücker Hütte errichtet, und noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt. Die Werkst.

Geschichte Metallgießer sind die Einwohner von Nywedau, das in einem kleinen Staate nördlich von Siam liegt. Diese sind es nämlich, welche die Metalltrommeln herstellen die sogenannten Schantrommeln. Von Haus aus sind die Leute Ackerbauer, und beschäftigten sich lediglich in den Jahreszeiten, in denen ihnen der Ackerbau keine Beschäftigung bietet, mit der Anfertigung dieser Trommeln. Die Herstellung erfolgt durch Guß in verlorener Form. Die Formen werden aus Bienenwachs hergestellt. Die Bronze besteht aus einer Kupfer-Weilegierung. Es werden im Jahre etwa achtzig bis neunzig Metalltrommeln gegossen. Das Stück kostet nach unserem Gelde etwa 54 bis 80 Mark. Bemerkenswert ist, daß die Hentel besonders an die Trommeln angegossen werden.

Ein Deutscher in Paris, ein junger Goldarbeiter aus dem Badischen, hat das Unglück gehabt, in dem Zuge der unterirdischen elektrischen Eisenbahn zu sitzen, die leht-

lich dort in Brand geriet. Er hatte einen Kollegen bei sich, einen jungen Franzosen, der ganz außer sich dabei wurde, so daß der junge Deutsche vor allem dafür sorgte, daß dieser aus dem Zuge hinauskam; und richtig wurde der junge Pariser auch gerettet. Am nächsten Morgen aber fehlte in der Werkstatt der Goldarbeiter der Deutsche; der Gerettete machte sich alsbald nach dem Leichenschauhause auf und erkannte in einem der Toten seinen Kollegen, der ihm so hilfreich zur Seite gestanden — zu seinem eigenen Schaden.

Kellameteil.

Wo die Wirtschaftskasse

nur erlaubt, einen billigeren Bohnenkaffee zu kaufen, hat es die Hausfrau in der Hand, dieses Getränk durch einen Zusatz von Kathreiners Malzkaffee wesentlich zu verbessern. Kathreiners Malzkaffee gibt nämlich, abgesehen von seinen anderen guten und gesundheitsfördernden Eigenschaften, dem schwächsten Bohnenkaffee einen angenehmen, vollen Geschmack, den man bald nicht mehr entbehren mag. Man geht dann ganz von selbst zu immer größeren Quantitäten Malzkaffee über, bis man schließlich die Entdeckung macht, daß Kathreiners Malzkaffee selbst, ohne jede Beimischung von Bohnenkaffee allein und rein genossen, das vortrefflichste und wohlbelömmlichste Frühstück- und Vesper-Getränk ist.

Sehr ausgiebig!

Altbewährt

MAGGI'S Würze
Suppen- u. Speisen-
einzig in ihrer Art

Nicht zuviel nehmen!

Des Polizisten Augen erweiterten sich, wenn möglich, nur noch mehr.

„Und woraus, meine Herren, schließen Sie das?“ fragte er.

„Vor allem daraus, daß er ein Bekenntnis geschrieben hat, bevor er so plötzlich aus dem Leben schied,“ entgegnete Forstner wieder. „Wir sind eben daran, es zu eröffnen.“

Der Detektiv nickte ernst.

„So tun Sie es!“ sprach er. „Ich aber wiederhole Ihnen: der Mörder Oskar Würings lebt und noch heute wird ihn die rächende Nemesis ereilen!“

XX.

„Was ich hier niederzuschreiben im Begriff stehe, bin ich vor allem Edgar Forstner schuldig, der, wenn auch nur für kurze Zeit, des Mordes an Oskar Würing angeklagt war. Ich wünsche, daß er alle Einzelheiten über die Sache kenne, obwohl ich, seinem veränderten Benehmen mir gegenüber zufolge, vermute, daß er in der Angelegenheit bereits genauer informiert ist, als er eingestehen will. Zur Aufklärung über die Veranlassung zu Würings Ermordung muß ich zu jener Zeit zurückgehen, als ich mich hier in M. niederließ.“

Im Jahre 18 . . begab ich mich nach M., wo ich mich mit bescheidenen Mitteln selbständig machte. Vom Glück begünstigt und mit dem festen Streben, es zu etwas bringen zu wollen, ward ich bald ein wohlhabender Mann. Ich liebte die Geselligkeit und stand im regen Verkehr mit einer Anzahl junger Leute, die sich keines allzu soliden Lebens rühmen konnten. Wir veranstalteten gar manches opulente Diner und reizende Souper, bei denen es so wenig an Künstlerinnen fehlte, wie an Wit und Humor. Bei einem dieser Soupers lernte ich zuerst Regina Meinhard kennen. Ich will kurz über die nächste Zeit hinweggehen. Wie leidenschaftlich ich sie liebte, geht daraus hervor, daß ich beschloß, sie zu meiner Frau zu machen, jedoch

unter der Bedingung, daß unsere Verbindung vorläufig geheim blieb. Mein Vater war damals noch am Leben, und bei seinen strengen Ansichten hätte er mir nie verziehen, daß ich eine Dame vom Theater heirate. Da er schon betagt und sehr gebrechlich war, wollte ich, — auch mit aus Furcht, die Aufregung könnte seinem schwachen Gesundheitszustand schaden, — daß er von meiner Heirat überhaupt nichts erfuhr. Ich sagte Regina, daß ich sie heiraten wolle, doch mußte sie ihre Mutter verlassen. Da ich reich und jung war, willigte sie ein. Es ist mir ein Rätsel geblieben, weshalb sie sich mir widersetzte, als ich nach einiger Zeit, der Heimlichkeit müde, die Absicht äußerte, unsere Heirat bekannt zu machen. Vielleicht trug daran ihre Sehnsucht, zur Bühne zurückzukehren, die Schuld, gegen welches Ansinnen ich meinerseits mich mit aller Entschiedenheit sträubte. Die Zeit verging. Uns ward ein Kind geboren, aber, statt uns neu zu vereinen, entfremdete uns dasselbe nur noch mehr, und eines Tages, als ich heimkehrte, fand ich Mutter und Kind nicht mehr. Regina hatte mich verlassen. Voll Empörung über den an mir verübten Verrat, stürzte ich mich in einen Strudel von Zerstreungen, in deren Meer ich untergegangen wäre, wenn nicht die Hand eines Engels mich rettend emporgerissen hätte, — denn wenn es Engel auf Erden gibt, dann war sie es sicher, die später meine Frau ward. Sie war die Tochter eines Arztes; ihr edler Einfluß zog mich zurück von dem verderblichen Pfad des Leichtsinns und der Verschwendung, den ich eingeschlagen hatte. Ich war ganz besonders aufmerksam gegen sie, und schon betrachtete man uns allgemein, als Verlobte; aber noch war ich an jene Ehrvergessene gebunden, der ich — verblendet — einst meinen Namen gegeben hatte.

Da zum zweiten Male griff das Schicksal mit fester Hand in mein Leben ein. Ich erhielt einen Brief mit der Nachricht, Regina sei in der Fremde im Hospital gestorben. Die

Mitteilung machte mir ein junger Arzt, der sie behandelt hatte. Ich schrieb ihm zurück und bat ihn, mir den Totenschein zuzustellen. Den erhielt ich auch, samt einem Zeitungsausschnitt mit einem kurzen Bericht über ihre letzte Krankheit.

Nun erst fühlte ich mich frei; ich schloß — wie ich wähnte für immer — die dunkelste Episode meines Lebens ab und sah mit neuer Hoffnung in die Zukunft. Ich verheiratete mich zum zweiten Male und führte ein unbeschreiblich glückliches, häusliches Leben.

Ich blieb in M.; mein Reichthum vermehrte sich zusehends und ich war allgemein geachtet.

Als meine Tochter Martha geboren wurde, war der Kelch meines Glückes voll; doch plötzlich wurde ich in sehr unangenehmer Weise an die Vergangenheit erinnert.

Eines Tages tauchte Reginas Mutter auf. In der unsauberen Person konnte ich kaum die mir jederzeit zwar unangenehme, aber doch stets anständig gekleidete Frau wiedererkennen, die Regina einst ins Theater zu begleiten pflegte.

Das Geld, welches ich ihr gegeben, hatte sie rasch vertan und war tiefer und tiefer gesunken, bis sie schließlich nur im „Alten Viertel“ als Kartenschlägerin ein elendes Dasein führte.

Auf meine Frage nach dem Kinde sagte sie mir, dasselbe sei tot. Ich atmete auf. Außer der alten Frau fesselte mich nichts mehr an die Vergangenheit.

Zuerst wollte ich, da ich mich ja ganz sicher wähnte, sie rauh mit ihren Forderungen um Unterstützung abweisen, aber dann besann ich mich, daß ihr Schweigen doch kostbar sein dürfte.

Ich bewilligte ihr eine Geldsumme, von der sie bei bescheidenen Ansprüchen leben konnte, wenn sie mir verspräche, mich nie wieder zu belästigen und über meine einstigen Beziehungen zu ihrer Tochter reinen Mund zu halten.

(Fortsetzung folgt.)